

"Happy birthday!"

Hebammen müssen dabei sein, wenn Frauen Kinder gebären – Ärzten ist es nur in Notfällen gestattet, bei Geburten auf sie zu verzichten. Ein notwendiger Berufsstand also. Über die Geburtshilfe hinaus leisten Hebammen aber noch viel mehr.

Freiberuflich und mit eigenen Praxen sorgen sie dafür, dass von der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr der Kinder viele kleine und größere Hürden von Eltern und Kindern leichter gemeistert werden. Wie vielfältig der Beruf einer Hebamme sein kann, die alles mit Ausnahme der Geburt macht, zeigt das Beispiel der Bad Rehburger Hebammen-Praxis von Maren Drewes.



„Happy birthday to you...!“

Alle Frauen, die rund um den großen Tisch sitzen, stimmen ein, manche von ihnen streicheln ihre schwellenden Bäuche. Eine der Frauen hat Geburtstag. Statt zu Hause zu feiern, ist es ihr wesentlich wichtiger gewesen, in dieser Runde zu sitzen. Schließlich bereitet sie sich dort auf die Geburt ihres ersten Kindes vor.

Vier bis acht Wochen wird es bei diesen Frauen noch dauern, bis sie zum ersten, zweiten oder dritten Mal Mutter werden. Spannend, aufregend, anstrengend und schmerzhaft werden diese Geburten sein. Das wissen sie alle. „Meine Aufgabe ist es, den Frauen möglichst viel Selbstvertrauen zu geben“, sagt Maren Drewes.

In deren Hebammenpraxis haben die Frauen sich zum Geburtsvorbereitungskurs angemeldet. Fröhlich ist die Stimmung, Tee, Wasser Apfelschorle werden herumgereicht, der Kuchen probiert, den das Geburtstagskind mitgebracht hat und dann geht es auch schon los. Drewes stellt sich ans Flipchart und beginnt zu erklären: wie das Kind unter der Geburt im Bauch liegen sollte, wohin es drängt, was das mit den anderen Organen macht, woher die Schmerzen kommen und wie manche dieser Schmerzen verhindert werden können. „Kalte Füße sind eine Wehenbremse“, erklärt sie, „in eurem Koffer habt ihr also warme Socken – oder einen Mann dabei, der euch die Füße massiert.“ Das, sagt sie, werde sie aber auch noch den Männern klar machen am nächsten Sonnabend, wenn die Frauen mit ihren Partner zur Geburtsvorbereitung in die Praxis kommen.



Dem theoretischen Teil folgt eine Entspannungseinheit. Die kleinen Übungen im Gymnastikraum schließen mit einer gegenseitigen Rückenmassage ab. Zufrieden seufzend verlässt die Gruppe den Gymnastikraum wieder. Darauf, dass diese Massage auch ihren Männern gezeigt wird, freuen die Frauen sich schon ganz besonders.

Den Gymnastikraum wird so manche von ihnen in den folgenden Monaten noch oft zu Gesicht bekommen. Dort treffen sich nämlich auch die Frauen zur Rückbildungsgymnastik. Und mit ihren Kindern kommen sie dorthin, um diese ausgiebig zu massieren. Während beim aktuellen Rückbildungskurs konzentriert gearbeitet und viel gekichert wird, hocken die Mütter bei der Babymassage über ihren Kindern, reden leise auf sie ein und verreiben das Massageöl zärtlich vom Hals bis zu den Fußsohlen auf den kleinen Körpern. Das hungrige oder ungehaltene Weinen, das kurz zuvor noch durch den Raum schallte, vergessen die Kinder über dieser Wohltat schnell.

Leben ist also zu vielen Zeiten in der Hebammen-Praxis und die Kursangebote werden von den Müttern gerne angenommen. Manche fahren dafür weite Strecken. Aus Stadthagen kommen sie oder auch aus Uchte. Andere Frauen wohnen nur wenige Meter entfernt. Wie Nicole Aldag. Ihr Sohn Kacey ist jetzt drei Wochen alt und sie hat sich mit Maren Drewes in erster Linie verabredet, damit der Kleine untersucht wird. Der Nabel, die Hautfalten, die gelbliche Hautfärbung wegen der der Säugling schon im Krankenhaus war – alles wird von der Hebamme genau begutachtet und der Mutter erklärt. Was dann auch dazu gehört, ist das Gespräch zwischen den beiden Frauen. Seit einigen Monaten kennen sie sich schon. Damals kam Nicole Aldag hochschwanger zum ersten Mal in die Praxis und brachte nicht nur den Wunsch nach einem Geburtsvorbereitungskurs mit, sondern auch einen Berg von privaten Problemen. Der Partner hatte sie verlassen, als eben ein Umzug anstand, ihre drei kleinen Kinder musste sie nun alleine betreuen und war zudem hochschwanger.



„Mich bei Maren einfach erst mal nur ausheulen können, das hat schon geholfen“, sagt die junge Mutter. Jemanden zu haben, der zuhört, war wichtig. Und dann in zweiter Linie jemanden zu haben, der viel um solche Sorgen weiß. Und ganz praktische Tipps geben kann. Eine Menge sei dadurch viel leichter geworden. Und um nicht nur die äußeren Sorgen anzupacken, sondern selbst auch wieder gelöst mit der eigenen Situation umgehen zu können, habe sie ‚das volle Programm‘ in Anspruch genommen – von Massagen bis zu Akupunktur. So manchen Besuch beim Frauenarzt hat sie sich außerdem schenken können. Denn mit Ausnahme des Ultraschalls sind Hebammen berechtigt, alle Vorsorgeuntersuchungen an Schwangeren durchführen zu dürfen. Wenn die Herztöne ihres Kindes beim CTG aufgezeichnet wurden, dann habe ihre jüngste Tochter sich in der Spielecke vergnügt, sagt Aldag.

An diesem Tag, an dem Kacey untersucht werden soll, ist sie in die Praxis gekommen. Für das nächste Treffen verabreden sich die beiden Frauen aber bei Nicole Aldag daheim – eine weitere Leistung der Hebammen. „Wenn wir uns ein Bild vom

häuslichen Umfeld machen, können wir viel mehr Tipps geben, wie der Alltag mit den Neugeborenen gut und einfach organisiert werden kann“, sagt Maren Drewes.



Hilfe zur Selbsthilfe und um erste Netzwerke für das Leben mit Kindern zu knüpfen, bietet darüber hinaus auch das Mütter- und Stillcafé an. Dazu können alle Mütter an jedem Montagvormittag in die Praxis kommen. In der Spielecke machen es sich dann Geschwisterkinder gemütlich. Die Mütter mit ihren Säuglingen sitzen währenddessen um den runden Tisch und frühstücken. Manche haben ein Kind an der Brust, andere geben ihre Babys der Nachbarin auf den Arm, um selbst zum Frühstück zu kommen. Geredet wird über alles rund ums Kind und auch – das ist den Frauen wichtig – über alles andere. Dieses Café organisiert sich selbst. Die Frauen bringen einen eigenen Beitrag zum Frühstück mit, die Getränke stellt Maren Drewes und in der Küche der Praxis kommen die Frauen ohne die Hebamme klar, die von einem Raum zum nächsten huscht, Frauen behandelt, am immer wieder bimmelnden Telefon Rat gibt und zwischendurch mit den Müttern im Café redet oder einfach nur eines der Babys in den Arm nimmt.



Gegenüber dem althergebrachten Bild der Hebamme, die ‚nur‘ Mutter und Kind unter der Geburt betreut, haben sich die Aufgabenbereiche dieses Berufsstandes also erheblich gewandelt. Pflegerisch, medizinisch, beratend und psychologisch agieren Hebammen. Und wenn auch allerorten über den demografischen Wandel und die zurückgehende Anzahl von Geburten lamentiert wird, so werden die Dienste der Hebammen doch gerne und oft in Anspruch genommen. Auf die Geburt arbeiten sie hin, darauf, dass es ein ‚Happy Birthday‘ wird – und auch darauf, dass die Monate vor und nach diesem Geburtstag Eltern und Kindern als glückliche Tage in Erinnerung bleiben.



Text und Fotos: Beate Ney-Janßen
April 2014 (weitere Bilder als Galerie anhängen)
tz]



<https://www.rehburg-loccum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 